



Wolfgang Häberle (*1951)
Kleine Heimat BBB (2011)
Öl auf Leinwand
50,0 × 65,0 cm

Max Ackermann
Hartmut Best
Helmut Booz
Jürgen Brodwolf
Otto Dix
HAP Grieshaber
Wolfgang Häberle
Hans Haffenrichter
Erich Heckel
Adolf Hölzel
Wolf Hoffmann
Karl Hubbuch
Horst Janssen
Ida Kerkovius
Gregor Torsten Kozik
Wilhelm Laage
Thomas Lange
Wolfgang Leber
Ae Hee Lee
Andrea Lein
Curt Lessig
Luigi Malipiero
Stefan Nestler
Karl-Ulrich Nuss
Curt Querner
William Straube
Angelika Summa
Edgar Neogy Tezak
Timm Ulrichs
Joseph Versl
Franz Wörler
Magnus Zeller



Curt Querner (1904-1976)
Sitzende Bäuerin in braunem Kleid (1969)
Aquarell auf Papier
66,0 × 41,8 cm

Zur Eröffnung der Ausstellung

„Heimat“

am Sonntag, den 17.06.2012,
von 14.00 bis 18.00 Uhr

laden wir Sie und Ihre Freunde

**nach Effeldorf
in das Kunstgut Döbele ein.**

Über Ihr Kommen würden wir uns freuen.

Roswitha und Markus Döbele

„Heimat“
17.06. – 18.08.2012

Öffnungszeiten
Mittwoch bis Freitag 14 – 19 Uhr
Samstag 11 – 17 Uhr
und nach Vereinbarung
Sonn- und Feiertag geschlossen

Eine Ausstellungsliste und eine virtuelle
Ausstellung der Werke finden Sie unter
www.galerie-markus-doebele.de

Abbildung Vorderseite:
Otto Dix (1891-1969)
Landschaft bei Dörflingen 1934
Silberstiftzeichnung auf weiß
bestrichenem Papier
28,2 × 49,5 cm



H e i m a t



Erich Heckel (1883-1970):
Kiefer (1968)
Lithographie auf Papier
48,2 × 34,0 cm



Helmut Booz (*1933)
Würzburg (morgens) (2009)
Öl auf Leinwand
50,7 × 70,5 cm



Adolf Hölzel (1853-1934)
Lasset die Kinder zu mir kommen (1912/13)
Kohle auf grundierter Leinwand
129,0 x 109,5 cm

„Heimat“

„Heimat“ ist ein vielschichtiges Wort. Darin wird sowohl subjektiv erlebtes Glück, als auch die Utopie künftigen Glücks in die Vorstellung eines Ortes hineingeseht. Dass dies kein physischer Ort sein muss wusste schon Cicero, wenn er in „Gespräche in Tusculum“ dem Teukros die Worte in den Mund legt: „Patria est ubicumque bene est.“ Entscheidend ist nicht der Ort, sondern die innere Befindlichkeit. Jeder Mensch empfindet hier anders, je nach erlebtem Glück oder Unglück. Horst Bienek hat es so formuliert: „Heimat kann man nicht vererben. Sie ist in meinem Kopf. Und sie ist in meiner Seele“.

In unserer heutigen Welt wechseln Zeit und Ort so schnell, dass der Begriff „Heimat“ am ehesten mit seelischer Verlusterfahrung verbunden wird. Gleichzeitig bleibt das Wiederherstellen vergangenen Glücks für die Zukunft eine Utopie. Dadurch wird „Heimat“ zu einem Sehnsuchtsort.

Es ist nicht verwunderlich, dass dieses vielschichtige Phänomen auch in der Kunst der letzten 100 Jahre immer wieder aufgegriffen wurde und besonders in der letzten Zeit eine moderne Prägung bekam. Einige Beispiele haben wir in dieser Ausstellung zusammengetragen. Der Bezug zu „Heimat“ verbildlicht sich unterschiedlich. Ein großer Teil der ausgestellten Werke zeigt Landschaften, die für jeden Künstler etwas anderes bedeuten oder bedeuteten. Vorstellungen von „Heimat“ können sich auch an Gegenständen festmachen und an jeglicher sinnlicher und emotionaler Erfahrung.

Es kann an dieser Stelle nicht auf einzelne der Exponate und deren individuelle Thematisierung von „Heimat“ eingegangen werden. Letztlich muss man die Werke im Original erleben, um dem auf die Spur zu kommen, was sich in ihnen verbirgt. Vielleicht entdecken wir Parallelen und Überschneidungen, dessen was wir persönlich unter „Heimat“ verstehen.



Andrea Lein (*1959)
Große Fliege mit Tisch (2006)
Acrylmischtechnik auf Leinwand
145,0 × 120,0 cm



Karl Hubbuch (1891-1979)
Dorf im Kraichgau (um 1920)
Graphitzzeichnung auf Papier
43,7 × 54,0 cm